

einem wirklich modernen Stil, der als Ausdruck unserer Zeit gelten könnte, plötzlich zur That, und im Laufe der letzten beiden Jahre haben so viele Maler und Bildhauer angefangen, sich den Aufgaben der angewandten Kunst zuzuwenden, dass gegenwärtig ihre Zahl schon hundert übersteigt. Noch keine Ausstellung hat dieser neuen angewandten Kunst einen so breiten Raum zur Entfaltung gegeben, wie die gegenwärtige Dresdener, in der sie als vollständig gleichberechtigtes Kunstgebiet neben Malerei und Plastik in die Erscheinung tritt. Wer sich über diese modernen Bestrebungen unterrichten will, kann nichts besseres thun, als die Dresdener Ausstellung mit ihrer fast vollständigen Übersicht des in Deutschland Geleisteten gründlich zu studieren. Kein Zweifel, dass diese Abteilung für viele den interessantesten Teil der Ausstellung bilden wird.

Im Gegensatz zu diesem Werdenden veranschaulichen endlich die beiden historischen Ausstellungen zwei abgeschlossene Perioden aus der Vergangenheit der sächsischen Kunst. Die Porzellan-Ausstellung giebt einen vollständigen Überblick über drei Perioden der Glanzzeit der berühmtesten Manufaktur des vorigen Jahrhunderts; das ist um so interessanter, als Meissen jetzt gerade im Begriffe ist, mit dem Archaismus zu brechen und in ganz neue Bahnen einzulenken, welche die Manufaktur wieder in Fühlung mit dem Geiste unserer Zeit bringt und ihr neuen Ruhm einzutragen

verspricht. Neben diese Schaustellung des 18. Jahrhunderts tritt endlich die Cranachausstellung als ein künstlerisches Abbild der Reformationszeit. Auch hier ist es gelungen, einen vollständigen Überblick zu geben über die Thätigkeit des in Rede stehenden Künstlers, des Zeitgenossen von Luther, Melanchthon, Karl V., Friedrich dem Weisen und Johann Friedrich dem Grossmütigen. In ihren besten Leistungen zeigt sie ein echt deutsches Gepräge, freilich ist auch nicht zu verkennen, dass sie sich in absteigender Linie bewegte und einer konventionellen Erstarrung zuneigte, die den völligen Niedergang der deutschen Malerei in der folgenden Zeit begreiflich macht.

Im Gegensatz hierzu lehrt unsere jetzige Ausstellung, dass Dresdens Kunst fröhlich vorwärts strebt, und mit Dank quittieren wir die Worte, die Professor Ludwig Dill aus München beim Festmahle zur Einweihung im Namen der fremden Gäste aussprach: freudig und neidlos seien sie Zeugen des Aufblühens des Dresdener Kunstlebens und sie erblicken darin eine willkommene Mehrung der idealen Güter des gesamten deutschen Vaterlandes. Ein Rundgang durch unsere Ausstellung hinterlässt den besten Eindruck, der sich bei jedem eingehenderen Studium nur vertieft. Für die Geschichte des deutschen Ausstellungswesens bedeutet sie entschieden einen Meilenstein.

*Paul Schumann.*

